

# Uhrtürmchen

## **Pünktlich fertiggestellt**

Ein moderner Neubau  
für Mitarbeiter und  
Patienten  
*Seite 13*

## **IM GESPRÄCH**

Priv.-Doz. Dr. Renate Voll  
*Seite 10*

## **IM FOKUS**

**Mit Laser und Linsen –**  
Individualisierte  
Therapie des  
Grauen Stars  
*Seite 4*

## **AUS DEN KLINIKEN**

Über die Schulter  
geschaut –  
Stationsassistentin  
*Seite 20*

Aus zwei mach eins –  
Neue Klinik fit für  
die Zukunft  
*Seite 24*

# Liebe Leserinnen und Leser,



in unserer letzten Ausgabe des Uhartürmchens hatten wir Ihnen bereits unseren neuen Chefarzt der Augenklinik Prof. Dr. med. Fritz Hengerer vorgestellt. Mit seinem Wechsel an das Bürgerhospital hat sich die Klinik auch technisch neu aufgestellt. Der Graue Star – weltweit die häufigste Ursache für eine OP – wird hier seit Kurzem mit modernster Lasertechnik operiert: Der neue Femtosekun-

denlaser arbeitet chirurgisch, aber ohne Skalpell, und stellt eine große Verbesserung der technischen Behandlungsqualität in unserem Augen-OP dar.

Darüber hinaus stellen wir Ihnen in der neuen Ausgabe des Uhartürmchens den Berufsalltag unserer Stationsassistenten vor, die viele organisatorische Aufgaben auf Station verantworten und so insbesondere die Pflegekräfte maßgeblich entlasten. Außerdem berichten zwei Hebammenschülerinnen über ihre Ausbildung und darüber, was sie an der Geburtshilfe so fasziniert.

Nicht zuletzt ist in diesem Frühjahr unser Neubau im Bürgerhospital in Betrieb gegangen. Nach rund drei Jahren Bauzeit haben noch vor Ostern unter anderem der Kreißsaal, der Zentral-OP und die Station der Klinik für Neonatologie und pädiatrische Intensivmedi-

zin ihr neues Quartier bezogen. Bereits Mitte Februar konnte die interessierte Öffentlichkeit beim Tag der offenen Tür einen Blick hinter die Kulissen des neuen Gebäudes werfen. Trotz frühlingshafter Temperaturen und Sonnenschein kamen an die 3.000 Menschen vorbei. Das große Interesse an unserem Haus hat uns sehr beeindruckt! Die schönsten Impressionen haben wir in dieser Ausgabe für Sie zusammengefasst – verbunden mit weiteren Informationen rund um den Neubau im Bürgerhospital.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!  
Herzliche Grüße

Wolfgang Heyl  
Geschäftsführer

Marcus Amberger  
Geschäftsführer

Vorwort	Seite 2
Wichtiges in Kürze	Seite 3
Individualisierte Therapie des Grauen Stars mit Laser und Linsen	Seite 4
Im Gespräch: Priv.-Doz. Dr. Renate Voll	Seite 10
Ein moderner Neubau für Mitarbeiter und Patienten	Seite 13
Impressionen vom Tag der offenen Tür	Seite 16
Über die Schulter geschaut: Was macht eine Stationsassistentin?	Seite 20
Aus zwei mach eins - Neue Klinik fit für die Zukunft	Seite 24
Hebamme – wie geht das?	Seite 26
Interview mit den Hebammenschülerinnen Amelie Hoppe und Jessica Mock	
Veranstaltungen	Seite 30
Die erfolgreichsten Facebook-Posts 2018	Seite 31
Impressum	Seite 31

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen im Folgenden verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für jegliches Geschlecht.

Dr. Senckenbergische



Stiftung

## Dr. Senckenbergische Stiftung fördert KARDIO-FIT

*Was bei chronischen Erkrankungen, wie zum Beispiel Diabetes mellitus, längst gang und gäbe ist, wurde im vergangenen Jahr nun auch für Patienten mit koronarer Herzerkrankung eingeführt. Im Sommer 2018 wurde im Rahmen des Disease-Management-Programms das erste akkreditierte Schulungsprogramm für koronare Herzerkrankungen eingeführt. Entwickelt wurde KARDIO-FIT von dem Frankfurter Kardiologen, Dr. med. Martin Dürsch, und der Diplom-Psychologin Ulrike Didjurgeit gemeinsam mit dem Schulungsverein-Nord aus Frankfurt. Finanziell gefördert wird das Projekt durch die Dr. Senckenbergische Stiftung.*

*Silvio Wagner / Ingrid Scheer*

In der Schulung lernen Betroffene, wie die Krankheit entsteht, welche Therapieansätze es gibt, wann ein Stent oder ein Bypass gesetzt werden muss und welche Medikamente in Frage kommen.

Besonderen Wert legt das Schulungsprogramm darauf zu erklären, wie die Teilnehmer durch ihr eigenes Verhalten die Therapie unterstützen und damit Folgeschäden vermeiden oder mildern können. Nützliche Tipps zur Vermeidung von Risikofaktoren helfen den Patienten im Alltag, das Gelernte sofort umzusetzen.

Zusätzlich werden die teilnehmenden Patienten motiviert und angeleitet, sich regelmäßig zu bewegen. Dabei wird die individuelle Leistungsfähigkeit jedes Teilnehmers berücksichtigt. Mittels eines Bewegungstagebuchs kann ein persönliches Trainingsprogramm dokumentiert werden. Und nicht zuletzt spielt das Thema „Herz-

gesunde Ernährung“ eine große Rolle im Schulungsprogramm.

KARDIO-FIT wird von niedergelassenen Hausärzten und Kardiologen angeboten. In drei Unterrichtseinheiten im Abstand von etwa einer Woche schult eine speziell ausgebildete Medizinische Fachangestellte mit Unterstützung des Arztes die Teilnehmer. Eine Schulung dauert ca. zwei Stunden. Im Idealfall nehmen nicht mehr als acht Patienten an einer Schulung teil.

Für Patienten, die am Disease-Management-Programm (DMP) KHK teilnehmen, übernimmt die zuständige Krankenkasse die Kosten. Sollten sie nicht am DMP teilnehmen, lohnt es sich dennoch oftmals, bei der Krankenkasse eine Kostenübernahme zu beantragen.

Weitere Informationen zu KARDIO-FIT unter: [www.kardio-fit.de](http://www.kardio-fit.de)

### **An wen richtet sich KARDIO-FIT?**

Unter koronarer Herzerkrankung versteht man die Verkalkung (Arteriosklerose) der Herzkranzgefäße. Alle Menschen mit dieser Diagnose können bei KARDIO-FIT mitmachen. Dies sind z. B. Patienten, bei denen ein Stent in die Herzkranzgefäße eingesetzt wurde, die sich einer Bypass-Operation unterziehen mussten oder die einen Herzinfarkt erlitten haben. KARDIO-FIT stellt die ideale Ergänzung zur Herzsport-Gruppe dar.

Femtosekundenlaser

# Individualisierte Therapie des Grauen Stars mit Laser und Linsen

Seit Ende letzten Jahres können Patienten der Augenklinik im Bürgerhospital mit einer neuen Lasertechnik behandelt werden. Der sogenannte Femtosekundenlaser verbessert die Behandlungsqualität bei der Therapie des Grauen Stars maßgeblich. Prof. Dr. med. Fritz Hengerer, Chefarzt der Augenklinik, erläutert die Vorteile.

*Silvio Wagner*



Die Entfernung einer altersbedingten Linsentrübung im Auge – bekannt als Grauer Star bzw. Katarakt – ist die weltweit am häufigsten durchgeführte Operation. Kein Wunder: Schließlich hat rund die Hälfte aller Menschen über 50 Jahre einen Grauen Star. Ab einem Alter von 65 Jahren sind sogar 90 Prozent der Bevölkerung betroffen. Und gerade im fortgeschrittenen Alter beeinträchtigt die Trübung der Augenlinse zunehmend das Sehvermögen. Dann ist eine Katarakt-Operation unvermeidlich.

In der Augenklinik des Bürgerhospitals werden jährlich mehr als 3.000 dieser mikrochirurgischen Eingriffe durchgeführt – die meisten von ihnen ambulant. Neben der Standard-Operationsmethode, die Ultraschall zur Entfernung der getrübten Linse nutzt, hat sich die Femtosekunden-Lasertechnologie seit einigen Jahren als erfolgreiche Alternative etabliert.

#### **Wie verläuft eine herkömmliche Katarakt-Operation?**

Bei der herkömmlichen Operationstechnik werden zunächst sehr kleine Schnitte mit einem Skalpell in der Hornhaut angelegt.



Prof. Dr. med. Fritz Hengerer, Chefarzt der Augenklinik.

Durch diese nur 2,2 Millimeter breiten Öffnungen erfolgen alle weiteren Schritte: die Öffnung der vorderen Linsenkapsel, die Entfernung der Linse und das Einsetzen der neuen Kunstlinse. Dabei wird die Linsenkapsel händisch mit einer Kanüle oder Pin-

zette geöffnet. „Dieser Schritt bedarf besonders großer Sorgfalt, da sich Unregelmäßigkeiten später auf die Position der neuen Kunstlinse im Auge auswirken können“, erklärt Professor Hengerer. Anschließend wird der harte Linsenkern mit Ultraschall zer-

*„Rund die Hälfte der über 50-Jährigen hat einen Grauen Star. Ab 65 Jahre sind sogar 90 Prozent der Bevölkerung betroffen. Gerade im fortgeschrittenen Alter beeinträchtigt die Trübung der Augenlinse zunehmend das Sehvermögen.“*

## „Wir arbeiten chirurgisch, aber ohne Skalpell.“

trümmert und abgesaugt. Die Kunstlinse wird dann abschließend mit Hilfe eines Injektors direkt in die Hülle der alten Linse eingebracht.

### Mehr Präzision durch Femtosekundenlaser

Alternativ zur herkömmlichen Methode kommt seit Ende 2018 der Femtosekundenlaser im Bürgerhospital zum Einsatz. Dieses

Laserverfahren ist in der Lage, sowohl die Öffnung der Linsenkapsel berührungsfrei und kreisrund durchzuführen als auch die verhärtete Linse durch entsprechende Schnitte in kleine Würfelchen zu schneiden. Damit kann in den meisten Fällen die alte Linse ohne zusätzlichen Einsatz von Ultraschallenergie entfernt werden, was die Hornhautzellen und die Pupille schont.

### Der Laser vermisst und analysiert

Vor dem eigentlichen Eingriff vermisst der Laser das Auge und berechnet für den Operateur einen individuellen Behandlungsvorschlag, der die Besonderheiten des Auges dreidimensional berücksichtigt. Das ermöglicht später eine optimale Ausrichtung der

neuen Linse im Kapselsack. „Das ist eine wesentliche Voraussetzung, damit die optische Wirkung der neuen Linse voll zur Geltung kommen kann. Denn ist die Linse noch so gut, sie muss später auch richtig sitzen“, erläutert Professor Hengerer.

### Das Kernstück: Die Laserbehandlung

Dank der präzisen Arbeit des Lasers entsteht eine kreisrunde Öffnung der Linsenkapsel exakt an der Stelle, an der die neue Linse eingesetzt werden muss. Dieser Schnitt des Lasers dauert keine Sekunde. „Wir arbeiten chirurgisch, aber ohne Skalpell“, erklärt Professor Hengerer. Anschließend zerteilt der Laser die getrübbte Linse in viele kleine Würfelchen, die dann einfach



Der neue Femtosekundenlaser ist seit Ende letzten Jahres im Einsatz.



Der Laser arbeitet sehr präzise und öffnet die Linsenkapsel kreisrund, was die weitere Behandlung vereinfacht.

*„Die Behandlungsplanung kann auf jedes Auge individuell und sehr genau angepasst werden. Die Öffnung der Linsenkapsel ist perfekt kreisrund und wir benötigen keinen Ultraschall mehr.“*

abgesaugt werden können. Abschließend kann die neue Kunstlinse direkt in die leere Linsenkapsel eingebracht werden. „Die Femtosekundenlaser-Operation bietet somit einige wesentliche Vorteile im Vergleich zum Standardeingriff mit Skalpell und Ultraschall: Die Behandlungsplanung kann auf jedes Auge individuell und sehr genau

angepasst werden, die Öffnung der Linsenkapsel ist perfekt kreisrund und wir benötigen keinen Ultraschall mehr“, fasst Professor Hengerer zusammen.

#### **Die Implantation der neuen Linse**

Je nach Wahl der gewünschten Linse und der anatomischen Verhältnisse kommen

ganz unterschiedliche Linsen zum Einsatz. Patienten können etwa zwischen herkömmlichen monofokalen Linsen mit nur einem Brennpunkt und asphärischen Linsen wählen, die für mehr Schärfentiefe sorgen. Darüber hinaus werden torische Linsen zur Korrektur einer Hornhautverkrümmung (Astigmatismus) eingesetzt.

Auch multifokale Linsen sind seit vielen Jahren bereits in unterschiedlichen Variationen im Einsatz. Sie ermöglichen einen Alltag weitestgehend ohne Brille und können Objekte in der Ferne, im mittleren Nahbereich oder in der Nähe relativ scharf fokussieren.

Am Bürgerhospital wird darüber hinaus eine besondere Linsentechnologie verwendet, die sogenannte Licht-adjustierbare Linse. Sie wurde 1999 in den USA von Dr. Daniel Schwarz und dem späteren Nobelpreisträger für Chemie Robert Grubbs entwickelt. Sie ermöglicht eine postoperative nicht-invasive Korrektur von Refraktionsfehlern. Ihre Brechkraft kann also auch nach der Implantation unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse des Patienten angepasst werden. „Hier sind Korrekturen von bis zu drei Dioptrien möglich. Wenn der Patient also nach Einsetzen der neuen Kunstlinse noch eine Anpassung seiner Sehstärke wünscht, können wir das nachträglich steuern“, erklärt Professor Hengerer. Auch nach einer ersten Justierung kann der Patient seine Seheigenschaften für einige Zeit testen. Ist er nicht zufrieden, wird nochmal angepasst. „Das Prozedere dauert keine zwei Minuten. Normalerweise justieren wir ein- oder zweimal“, ergänzt Professor Hengerer. „Dann sind die Patienten zufrieden und wir können die Linse fixieren.“ Anschließend lässt sich ihre Form nicht mehr verändern und die Patienten



*„Hier sind Korrekturen von bis zu drei Dioptrien möglich. Wenn der Patient nach Einsetzen der neuen Kunstlinse noch eine Anpassung seiner Sehstärke wünscht, können wir das nachträglich steuern.“*



Die Operation findet bei Bewusstsein statt und dauert nur wenige Minuten.

können sich auch von ihrer UV-Schutzbrille verabschieden, die sie nach der Operation zunächst tragen mussten. Derzeit wird diese Linsentechnologie noch im Rahmen einer kontrollierten Anwendungsbeobach-

tung im Bürgerhospital und in vier weiteren europäischen Augenkliniken eingesetzt.

„Voraussichtlich werden sie ab nächstem Jahr auch frei verfügbar werden“, freut sich Professor Hengerer.



Im Gespräch

## Priv.-Doz. Dr. Renate Voll

*Ende April hat Oberärztin PD Dr. Renate Voll das Clementine Kinderhospital verlassen und geht in den Ruhestand. Acht Jahre leitete sie die psychosomatische Abteilung an dem Kinderkrankenhaus im Frankfurter Ostend. Christiane Grundmann sprach vorher mit ihr über ihre Zeit am Clementine Kinderhospital.*

*Frau Dr. Voll, wie sind Sie vor 38 Jahren dazu gekommen, in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie zu arbeiten?*

Wie viele Kollegen, die in diesem Bereich arbeiten, habe ich auch einen biographi-

schen Hintergrund, der mich dieser Fachrichtung zuführte. Mein Bruder erkrankte schwer an Krebs, als ich kurz vor dem Abitur stand, und er verstarb nach einem Jahr des Leidenswegs an Lungenmetastasen. Es gab damals keinerlei psychologische Beglei-

tung für uns als Familie. Die Familienmitglieder haben sich durch diese Zeit „durchgeschleppt“. Für uns Kinder gab es damals in Stuttgart keine Psychotherapeuten für Kinder und Jugendliche, die unsere Eltern mit uns aufgesucht hätten. Dies war der

*„Wenn man selbst einmal erlebt hat, wie schwierig es ist, wenn man unverschuldet in eine schwierige Lebensphase gerät, dann hat man auch eher einen Sinn für andere Menschen, denen es ähnlich geht.“*

Auslöser für mich, Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie zu werden.

*Dann gehörten Sie damals zu den Vorreitern in diesem Gebiet?*

Ja, sozusagen. Wenn man selbst einmal erlebt hat, wie schwierig es ist, wenn man unverschuldet in eine schwierige Lebensphase gerät, dann hat man auch eher einen Sinn für andere Menschen, denen es ähnlich geht.

*Inwieweit hat sich Ihre Arbeit im Laufe der Zeit entwickelt?*

Bei meinen ersten Arbeitsstellen habe ich viele körperlich schwer erkrankte Kinder über mehrere Jahre psychotherapeutisch betreut und ihnen geholfen, mit ihren körperlichen Handicaps ihren individuellen Lebensweg zu finden. Am Clementine Kinderhospital ist zum einen die Zeit der stationären Behandlung begrenzt. Die Kinder, die in der Psychosomatik behandelt werden, sind zum anderen im Vergleich selten körperlich

chronisch krank. Sie werden wegen Angststörungen, Depressionen oder Essstörungen und anderen psychosomatischen Erkrankungen behandelt. Bei diesen Kindern besteht seitens der behandelnden Therapeuten oft die Hoffnung, dass sie wieder ganz gesund werden können. Der therapeutische Ansatz und die Zielsetzung sind daher anders.

*Haben sich die Probleme der Jugendlichen in den letzten 30 Jahren verändert?*

Essstörungen waren früher zumeist eine Erkrankung in der Jugend. Heute hat sich das Krankheitsbild oft in die Zeit vor dem 12. Lebensjahr verschoben, die Mädchen erkranken zunehmend in frühen Jahren. Zurzeit haben wir mehrere elfjährige Kinder, Mädchen und Jungen, mit schwerer Anorexie auf Station, die zum Teil mit Sonden ernährt werden müssen. Warum sich der Beginn der Anorexie so verlagert hat, ist noch nicht geklärt.

*Die gängige Meinung ist ja, dass Mager sucht eine typische Frauenkrankheit sei.*

*Welche Erkrankungen bringen denn Jungen hauptsächlich mit?*

Nach wie vor ist das so, dass eine Anorexie hauptsächlich das weibliche Geschlecht betrifft. Aber wir haben auch schon eine Reihe von männlichen Patienten mit Anorexia nervosa behandelt. Jungen erkranken z. B. häufiger an ADHS.

*Gibt es eine gesellschaftliche Entwicklung, die Ihnen Sorge bereitet?*

Wenn ich zurückdenke an meine eigene Jugend oder auch meine Arbeit vor 30 Jahren, so hatten Kinder nach der Schule viel Freizeit. Heute gehen Schultage oft bis in den späten Nachmittag, dazu kommen noch Verpflichtungen wie Musikschule oder Fußball. Die Wochenpläne der Kinder sind vergleichbar mit einem Pensum einer Arbeitswoche von berufstätigen Erwachsenen. Das hat mit Kindheit nichts zu tun.

Jede Minute ist verplant, vor allem bei begabten Kindern. Das ist eine sehr bedenkliche Entwicklung, denn Kinder sollten ausreichend freie Zeit haben, Freunde zu treffen, ins Schwimmbad zu gehen oder auch das zu tun, worauf sie eben Lust haben. Eltern wollen zwar das Beste für das Kind, aber sie sehen manchmal nicht, dass sie ihr Kind auf diese Weise überfrachten und es dauerhaft erschöpfen.

Zum anderen werden heute viele Ehen geschieden und es gibt zu Hause viel Streit und Ärger. Durch chronischen Streit werden Kinder in Mitleidenschaft gezogen und sie müssen in Patchworkfamilien oft viel be-

*„Kinder sollten ausreichend freie Zeit haben, um Freunde zu treffen, ins Schwimmbad zu gehen oder auch das zu tun, worauf sie eben Lust haben.“*

*„Es gibt noch zu wenige professionelle Behandlungsschwerpunkte in den kinder- und jugendpsychiatrischen und psychosomatischen Kliniken, wo internetsüchtige Jugendliche qualifiziert behandelt werden können.“*

wältigen. Auch dort können sie mit Ansprüchen überfordert werden.

Weiterhin ist der Drogenkonsum an Frankfurter Schulen erheblich. Das hat sich im Laufe der Jahre stark geändert. Drogen gab es in meiner Jugend quasi nicht. Wenn Jugendliche regelmäßig Haschisch über längere Zeit rauchen, verringert sich ihr Intelligenzquotient nachweislich. Es kann sich eine starke Antriebslosigkeit, ein „amotivationales Syndrom“ entwickeln.

**Stichwort Smartphone & Co. – Wie sehen Sie neue Medien bzw. Medienformate?**

Wenn die Mediennutzung einen gewissen Zeitrahmen nicht überschreitet, sehe ich darin kein Problem. Neue Medien gehören zum modernen Leben dazu und helfen Jugendlichen ja auch, miteinander in Kontakt zu bleiben. Aber Online-Spiele oder Ego-shooter- und andere Gewaltspiele führen oft zu einer Internetsucht. Eltern sollten genau hinschauen, welche Spiele gespielt werden und wie viel Zeit ihre Kinder damit verbringen. Durch mangelnde Medienauf-

sicht der Eltern gibt es viele Gefahren. Es gibt auch noch zu wenige professionelle Behandlungsschwerpunkte in den kinder- und jugendpsychiatrischen und psychosomatischen Kliniken, wo internetsüchtige Jugendliche qualifiziert behandelt werden können.

**Gibt es einen Rat, den Sie Eltern gerne mit auf den Weg geben wollen?**

Eltern sollten sich Zeit nehmen, ihren Kindern zuzuhören. Sie sollten ein auffälliges Verhalten ihres Kindes nicht immer direkt bewerten, sondern versuchen zu verstehen, warum ihr Kind so handelt, wie es handelt.

Auch sollten Eltern unbedingt Grenzen setzen. Das gilt auch für Eltern, deren Kinder psychisch erkrankt sind. Eltern, die keine Grenzen setzen, haben oft Kinder, die ihre psychische Erkrankung schlecht loswerden. Grenzen freundlich und verständnisvoll zu setzen, ist für Kinder immer hilfreich. Eltern sollten Absprachen und Regelungen in ruhigen Momenten festlegen und nicht erst im Ärger Sanktionen aussprechen.

**Was haben Sie bei Ihrer Arbeit am Clementine Kinderhospital besonders geschätzt?**

Ich habe es sehr zu schätzen gewusst, dass uns die Clementine Kinderhospital – Dr. Christ'sche Stiftung so großzügig bei Projekten unterstützt hat, etwa beim Rhetorikprojekt oder bei theaterpädagogischen Projekten. Dadurch konnten unsere Patienten ihre sozialen Fähigkeiten merklich ausbauen.

Der Kroke-Stiftung bin ich sehr dankbar, dass sie mehrere Tanztherapie-Projekte für anorektische Mädchen unterstützt hat. Solche Projekte haben tolle Möglichkeiten für die begleitende therapeutische Behandlung eröffnet und den Kindern ganz viel mitgegeben. Darüber habe ich mich bei jedem gelungenen Projekt sehr gefreut.

**Haben Sie sich für Ihren Ruhestand etwas vorgenommen?**

Ich werde meine Frankfurter Wohnung auflösen und nach Heidelberg zurückziehen. Nach einer kurzen Pause im Sommer möchte ich weiterhin in einer Praxis mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Und ich möchte zuletzt mehr Sport machen und mir mehr Zeit für Kunst- und Kulturveranstaltungen nehmen.

*„Eltern sollten unbedingt Grenzen setzen. Das gilt auch für Eltern, deren Kinder psychisch erkrankt sind.“*



Pünktlich fertiggestellt

## Ein moderner Neubau für Mitarbeiter und Patienten

*Wo bis Herbst 2015 noch das alte Pfründnerhaus des Bürgerhospitals stand, erblicken Passanten, Mitarbeiter und Nachbarn auf der Nibelungenallee heute ein modernes, sechsstöckiges Gebäude. Nach rund dreieinhalb Jahren Baustelle im östlichen Teil des Bürgerhospitals ist es so weit: Der Teilneubau ist fertiggestellt. Rund 3.000 Interessierte hatten schon Mitte Februar beim Tag der offenen Tür einen Blick hinter die Kulissen geworfen. Anschließend nahmen bis Ostern alle dort beheimateten Abteilungen ihren Betrieb auf – vom OP im ersten Stock bis zur Aufbereitungseinheit für medizinische Produkte (AEMP) über den Dächern des Nordends. Ein Überblick.*

*Silvio Wagner*

### **Das Reich der Operateure: der neue Zentral-OP**

Im ersten Stock ist der neue Zentral-OP beheimatet, der insgesamt sechs neue OP-Säle anbietet. Außer den OP-Sälen befindet sich hier auch der Aufwach-

raum – inklusive separatem Bereich für operierte Kinder. So können Eltern nach dem Eingriff ungestört bei ihnen sein. Direkt über dem OP-Bereich sind im zweiten Stock die OP-Technikräume mit moderner Belüf-

*„Bei den Planungen für unseren neuen Zentral-OP spielte neben den optimalen Betriebsabläufen das Thema Hygiene natürlich eine wesentliche Rolle.“*

tungsanlage sowie die Umkleieräumlichkeiten für Mitarbeiter untergebracht. „Bei den Planungen für unseren neuen Zentral-OP spielte neben Fragen zu optimalen Betriebsabläufen das Thema Hygiene natürlich eine wesentliche Rolle“, erläutert Marcus Amberger, für den Teilneubau verantwortlicher Geschäftsführer der Bürgerhospital und Clementine Kinderhospital gGmbH. Dieses Credo spiegelt sich unter anderem in der Materialauswahl wider. So entspricht etwa der Terrazzoboden des Zentral-OP sehr hohen hygienischen Anforderungen und ist durch seine einheitliche und porenfreie Oberfläche besonders widerstandsfähig.

### **Mehr Räume und moderne Ausstattung im neuen Kreißsaalbereich**

In der dritten Etage betreuen die Hebammen und Frauenärzte schwangere Frauen unter der Geburt. Insgesamt stehen hier sieben Kreißsäle zur Verfügung – zwei mehr als bisher. Die Geburtszahlen in Hessens geburtenstärkster Klinik waren zuletzt auf 3.437 im Jahr 2018 stetig angestiegen, Tendenz weiter steigend. „Durch die neuen, größeren Kreißsäle werden wir

*„Durch die neuen, größeren Kreißsäle werden wir der wachsenden Nachfrage nach Entbindungsmöglichkeiten in Frankfurt und Umgebung gerecht.“*



Im Kreißsaal steht werdenden Müttern unter anderem eine Gebärdewanne zur Verfügung.

der wachsenden Nachfrage nach Entbindungsmöglichkeiten in Frankfurt und Umgebung gerecht“, erläutert Professor Franz Bahlmann, Chefarzt der Frauenklinik. Neben der größeren Anzahl an Kreißsälen ist auch die Ausstattung der Räume auf modernstem Stand. Zwei der Kreißsäle haben eine Entbindungswanne, in zwei weiteren steht Schwangeren eine Entspannungs-

badewanne zur Verfügung. Darüber hinaus können im Fall von Komplikationen Notkaiserschnitte direkt im eigenen OP-Saal des Kreißsaals vorgenommen werden. Ein Transport in den Zentral-OP, in dem geplante Kaiserschnitte stattfinden, ist nicht nötig.

### **Mehr Platz für die Kleinen auf der neuen Intensivstation**

Es ist kein Zufall, dass die neue Intensivstation für Frühchen direkt über dem Kreißsaal angesiedelt ist. Denn als Perinatalzentrum Level 1, also der höchsten Versorgungsstufe von Schwangeren und Neugeborenen, ist eine optimale und engmaschige Zusammenarbeit der Geburtshilfe und der Neonatologie im Bürgerhospital besonders wichtig. Die neue Station bietet Platz für bis zu 15 Intensivbetten für Neugeborene. „Im Neubau betreuen wir unsere kleinsten Patienten in großen, lichtdurch-



Lichtdurchflutete Patientenzimmer sorgen für eine angenehme Umgebung.

fluteten Räumen auf höchstem medizinischem Niveau. Gleichzeitig bietet die Station Rückzugsorte für Eltern mit ihren Kindern, um auch mal für sich sein zu können", freut sich Professor Steffen Kunzmann, Chefarzt der Klinik für Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin.

#### **Neue Station für moderne Frauenheilkunde**

Das Spezialgebiet der Frauenklinik des Bürgerhospitals ist die Geburtshilfe - von

der Pränataldiagnostik über die Betreuung von Risikoschwangerschaften bis hin zur Geburt. In der neuen Patientenstation werden insbesondere risikoschwangere Patientinnen betreut. Trotz zentraler Verkehrslage des Krankenhauses ist es in den Patientenzimmern dank achtfacher Verglasung der bodentiefen Fenster ruhig. „Viele Risikoschwangere verbringen mitunter Wochen in unserem Haus. Deswegen war es uns wichtig, ihnen auf Station eine möglichst angenehme, helle räumliche Umgebung

*„Im Neubau betreuen wir unsere kleinsten Patienten in großen, lichtdurchfluteten Räumen auf höchstem medizinischem Niveau. Gleichzeitig bietet die Station Rückzugsorte für Eltern mit ihren Kindern, um auch mal für sich sein zu können.“*

mit Aufenthaltsmöglichkeiten auch jenseits der Patientenzimmer zu bieten“, erklärt Professor Bahlmann.

Insgesamt beheimatet die Station bis zu 30 Patientinnen.

#### **Unter dem Dach wird sterilisiert**

Nicht nur Mitarbeiter, die „am Patienten“ arbeiten, sind in den Neubau gezogen. Auch die Aufbereitungseinheit für medizinische Produkte (AEMP), früher Zentralsterilisation genannt, sitzt im 6. Obergeschoss des Neubaus. Mit Blick auf die Dächer des Nordends sorgen die Mitarbeiter dafür, dass benutztes OP-Besteck hier gereinigt, sterilisiert und somit wieder einsatzbereit gemacht wird. „Vermutlich gehört unsere neue AEMP zu einer der höchstgelegenen Einheiten in Deutschland“, verrät Amberger. Denn häufig seien diese Einrichtungen in den Kellergeschossen der Krankenhäuser untergebracht.

#### **Schon gewusst? Ungewöhnliche Zahlen zum Neubau**

**345** Kilometer Elektrokabel wurden im Neubau verlegt. Das ist in etwa die Luftlinie Frankfurt - München.

**305** Fenster und **436** Türen wurden im Neubau verbaut.

**19.970** E-Mails sind im Laufe der Bauzeit im Mailpostfach der Bauleitung eingegangen.

**33,20** Meter misst der Neubau an seiner höchsten Stelle.

**802** Tonnen Betonstahl wurden im Neubau verbaut. Zum Vergleich: Ein Airbus A380 wiegt voll beladen rund **560** Tonnen.

**8.800** Quadratmeter Nutzfläche stehen im Neubau zur Verfügung.

**52** Millionen Euro hat der vom Land Hessen geförderte Bau gekostet.



## Impressionen vom Tag der offenen Tür

*Am 16. Februar lud das Bürgerhospital Interessierte in seinen Neubau. Besucher hatten dort die Möglichkeit, vor Inbetriebnahme des neuen Gebäudes einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Trotz frühlingshaften Spazierwetters war der Andrang enorm. Rund 3.000 Besucher erkundeten im Laufe des Nachmittags die neuen, größeren Kreißsäle, die neue Station der Frauenklinik, den modernen OP-Bereich und die Frühchen-Intensivstation. Auch die Abteilung, in der OP-Bestecke sterilisiert werden, erfreute sich am großen Interesse der Besucher.*







Rechts oben: Das Team des Zentral-OP präsentiert die Umbettungsanlage. Rechts: Besucher inspizieren einen der neuen Operationsäle.





Links oben: Dr. med. Christoph Theis, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, erläutert am Kunstknochen den Ablauf bei einer Knie-Endoprothesen-OP; Links mittig: Das Team der Hygiene zeigt Besuchern, wie Hände richtig desinfiziert werden.



Besucher probieren sich an minimal-invasiven Operationstechniken.





Links: Besucher konnten vor Ort Rettungswagen der Branddirektion Frankfurt und des Deutschen Roten Kreuzes erkunden.





Über die Schulter geschaut

## Was macht eine Stationsassistentin?

Auf Station kann es mitunter sehr wuselig zugehen. Die meisten Patienten bekommen dabei lediglich die Arbeit der Ärzte und Pfleger mit, die sich täglich um ihr Wohlergehen und ihre Genesung kümmern. Aber es gibt eine dritte Gruppe von Mitarbeitern, die maßgeblich dafür sorgt, dass organisatorisch alles läuft: Denn Stationsassistenten koordinieren viel im Hintergrund und sorgen für geregelte Abläufe auf Station. Davon profitieren Mitarbeiter und Patienten gleichermaßen. Wir haben zwei von ihnen über die Schulter geschaut.

*Christiane Grundmann*

## „Bei uns ist es wie in einem Bienenstock.“

„Bei uns ist es wie in einem Bienenstock“, erklärt Sonja Roemer ihren Arbeitsplatz in einem kurzen Satz. Ihr Schreibtisch steht in einem Stationszimmer der Station N6 und ist ganz offenbar Dreh- und Angelpunkt der chirurgischen Pflegestation. Als Stationsassistentin koordiniert sie alle organisatorischen Belange, die im Stationsalltag anfallen. Sie legt die Akten für Patienten an, die neu aufgenommen werden sollen, prüft, ob alle Unterlagen vollständig sind, bespricht mit den Patienten, wann sie wo sein sollen und welche Dokumente sie dafür benötigen. Daneben bereitet sie die Akten für die Patienten auf, die entlassen werden, vereinbart

Kontrolltermine für deren Nachsorgeuntersuchungen, stellt Krankenscheine und Rezepte aus. „Auf unserer Station bleiben viele Patienten nach ihrer Operation nur ein bis zwei Nächte. Dementsprechend rotieren jeden Tag zahlreiche Patientenakten auf meinem Schreibtisch“, erklärt die ausgebildete Medizinische Fachangestellte.

Ihre Kollegen gehen währenddessen im Stationszimmer ein und aus, erarbeiten Dokumentationen, erstellen Infusionspläne, richten Medikamente oder drucken Labor-etiketten. Zusätzlich schauen Patienten mit ihren Fragen vorbei oder Serviceassistentinnen informieren sich über etwaige Lebensmittelunverträglichkeiten der stationären Patienten. Und natürlich beantwortet Roemer quasi nebenbei zahlreiche Telefonate. Für Sonja Roemer ist diese wuselige Arbeitsatmosphäre ein persönlicher An-

der Station vorrätig sind und ob alle Infusionspumpen einsatzbereit sind.

Bei dieser Vielzahl an Aufgaben und Informationen ist die Frage, welche Eigenschaften man für diesen Beruf mitbringen sollte, schnell beantwortet. „Belastbarkeit, Flexibilität und Organisationsgeschick“, bringt es Roemer direkt auf den Punkt. „Natürlich helfen auch medizinische Grundkenntnisse und Einfühlungsvermögen im täglichen Trubel einer chirurgischen Station.“

Auch Karin Leibinger kann einen ähnlich abwechslungsreichen Arbeitsalltag aufweisen. Die gelernte Industriekauffrau hat zwar keinen medizinischen Hintergrund, arbeitet aber bereits seit 17 Jahren am Bürgerhospital Frankfurt. Seit 14 Jahren ist sie Stationsassistentin auf der Integrierten Wochenstation N3. Und auch ihr wird es im

## „Meine Arbeitstage sind nicht vorhersehbar und halten vielfältige Aufgaben bereit.“

sporn: „Ich mag es wirklich sehr, dass meine Arbeitstage nicht vorhersehbar sind und so vielfältige Aufgaben bereithalten.“ Doch an ihrem Arbeitsplatz warten nicht nur die Akten der Patienten auf sie, sondern auch ihre Kollegen mit wichtigen Fragen und „kleinen Wehwehchen“, wie sie es mit einem Augenzwinkern nennt. „Ein bisschen bin ich schon auch das Mädchen für alles“, gibt Roemer lachend zu. Sie veranlasst die Reparatur von Geräten, bestellt neue Formulare, fordert externe Befunde an oder leitet Konsilbefunde weiter. Sie prüft die Medikamente auf ihre Haltbarkeit und sichtet die Bestände im Lagerraum. Sie überprüft dort im Rahmen der Qualitätsrichtlinien, ob ausreichend gefüllte Sauerstoffflaschen auf

Stationsalltag nie langweilig. „Ich bin die Schnittstelle zwischen Kreißsaal, Pflegekräften, Frauen- und Kinderärzten, Putzteam und Patienten“, fasst sie ihre Position zusammen. Welche Mutter kann entlassen werden und welche Unterlagen benötigt sie dafür? Wann kommt welche Frau aus dem Kreißsaal zurück und wann wird welches Bett frei? Wo muss geputzt werden und sind ausreichend saubere Betten für Mütter und ihre Neugeborenen auf der Station vorrätig? All diese Fragen ballen sich vor allem am Vormittag. „Wenn ab 10.30 Uhr die Frauen auf Station kommen, die einen geplanten Kaiserschnitt hatten, müssen bereits ausreichend saubere Betten bereitstehen“, erklärt sie. Das bedeutet, es müssen



Kein Tag wie der andere: Stationsassistenten bereiten unter anderem Patientenakten auf, sind aber auch dafür zuständig, medizinisches Gerät zu prüfen – wie etwa Sauerstoffflaschen oder Infusionspumpen.



Karin Leibinger stimmt sich täglich mit Pflegekräften über die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen auf Station ab.

bis dahin bereits andere Mütter und Kinder nach Hause entlassen und die Zimmer und Betten gereinigt worden sein. Auch mit dem Kreißsaal ist sie ständig in Kontakt, denn an so einem geburtenstarken Krankenhaus wie dem Bürgerhospital treffen rund um die Uhr frischgebackene Mütter mit ihren Babys auf der Station ein und benötigen ein Zimmer und ein Bett.

Für die Mütter, die nach Hause entlassen werden, hält Leibinger immer ihr „wichtigstes Papier“ bereit. Auf ihrer Checkliste überprüft sie, ob jede Frau ihren Mutterpass und das gelbe Kinderuntersuchungsheft hat und ob die Abschlussuntersuchung und das Entlassungsgespräch bereits erfolgt sind. Zum Abschied erhält jede Mutter von ihr ein gelbes Willkommenspaket des Frankfur-

ter Kinderbüros mit kleinen Geschenken und vielen wichtigen Broschüren.

Auch bei Karin Leibinger ist ihr Schreibtisch Zentrum des geschäftigen Stationszimmers. Um sie herum gehen Ärzte und Pflegekräfte ein und aus, Mütter und Väter kommen mit ihren Fragen vorbei, aus dem Zimmer zur Versorgung der Neugeborenen dringt Babygeschrei und telefonische Anfragen wollen beantwortet werden. Daneben kommen Hochschwangere kurz vor einem geplanten Kaiserschnitt zu ihr, um die letzten Absprachen zu tätigen. Sie erhalten von Leibinger zum Beispiel Laufzettel für die Anästhesie und für die Blutabnahme.

*„Ich bin die Schnittstelle zwischen Kreißsaal, Pflegekräften, Frauen- und Kinderärzten, Putzteam und Patienten.“*

„Eigentlich wollte ich immer gerne in einem Hotel arbeiten, aber hier am Bürgerhospital haben sich viele meiner Interessen erfüllt. Ich kann mit Menschen arbeiten, koordinie-

re die Zimmerbelegung, plane diverse Abläufe und erfülle kleine und große Patientenwünsche.“ In vielen Krankenhäusern fallen diese administrativen Tätigkeiten oft auf Pflegekräfte zurück. Doch indem Stationsassistentinnen wie Karin Leibinger und Sonja Roemer viele organisatorische Aufgaben bündeln und für reibungslose Abläufe sorgen, entlasten sie ihre Kollegen und Kolleginnen in der Pflege. Auf diese Weise bleibt denen mehr Zeit für ihre pflegerischen Aufgaben. Das kommt nicht nur der Arbeitsatmosphäre im Team zugute, sondern ist auch vorteilhaft für die Versorgung der Patienten. „Für mich ist das menschliche Miteinander ein großer Pluspunkt bei meiner Arbeit hier am Bürgerhospital“, erklärt Roemer mit einem Lächeln. „Ich fühle mich als Mitarbeiterin wirklich wertgeschätzt und ich habe den Eindruck, unseren Patienten geht es ebenso.“



Auch der Kontakt mit Patienten gehört zum Berufsalltag der Stationsassistenten.

*„Für mich ist das menschliche Miteinander ein großer Pluspunkt bei meiner Arbeit hier am Bürgerhospital. Ich fühle mich als Mitarbeiterin wirklich wertgeschätzt und ich habe den Eindruck, unseren Patienten geht es ebenso.“*

Bisher bei „Über die Schulter geschaut - Was macht ...“ erschienen:

- ... eine Hygienefachkraft? (Uhrtürmchen 1/2015)
- ... eine Operationstechnische Assistentin? (Uhrtürmchen 2/2015)
- ... eine Praxisanleiterin? (Uhrtürmchen 1/2016)
- ... eine Anästhesietechnische Assistenz? (Uhrtürmchen 2/2016)
- ... ein Medizintechniker? (Uhrtürmchen 1/2017)
- ... ein Ergotherapeut (Uhrtürmchen 2/2017)
- ... eine Service-Managerin? (Uhrtürmchen 1/2018)
- ... ein klinischer Psychologe? (Uhrtürmchen 2/2018)

Sämtliche Ausgaben des Uhrtürmchens sind auch auf unserer Internetseite abrufbar.



Aus zwei mach eins

## Neue Klinik fit für die Zukunft

Seit Januar dieses Jahres gibt es am Bürgerhospital Frankfurt die Klinik für Pneumologie, Kardiologie und Beatmungsmedizin mit der Sektion Gastroenterologie. In ihr wurden die bisherige Medizinische Klinik und die Klinik für Pneumologie, Intensiv- und Beatmungsmedizin zusammengefasst. Chefarzt der neuen Klinik ist Dr. med. Henry Schäfer, der zuvor bereits die Klinik für Pneumologie, Intensiv- und Beatmungsmedizin leitete. Mit der Zusammenlegung der beiden internistischen Kliniken geht nicht nur eine Optimierung von Abläufen einher, sondern auch eine Erweiterung des Leistungsspektrums.

*Silvio Wagner*



## *„Diese Kooperation bringt auch für unsere Patienten große Vorteile mit sich.“*

So werden nicht nur die bisher angebotenen medizinischen Leistungen in der Pneumologie, Gastroenterologie und Intensivmedizin fortgeführt. Wie der Klinikname bereits verrät, spielt seit Beginn des Jahres auch die Kardiologie eine stärkere Rolle als zuvor. Wurde bisher lediglich am Herzen diagnostisch gearbeitet, gibt es seit März am Bürgerhospital nun auch die Möglichkeit, Patienten interventionell zu versorgen, d. h. ihnen zum Beispiel Stents und Herzschrittmacher einzusetzen.

auch für unsere Patienten große Vorteile mit sich. Bisher mussten wir einen Patienten, der z. B. mit einem Herzinfarkt zu uns kam oder diesen während seines Aufenthaltes bei uns erlitt, immer mit dem Rettungswagen an ein anderes Krankenhaus mit Linksherzkathetermessplatz bringen und dort behandeln lassen. Danach kam der Patient wieder zu uns zurück. Solch ein Transport bedeutet für den Betroffenen zusätzlichen Stress. Nun können wir ihn zur Versorgung einfach über den Flur schieben.

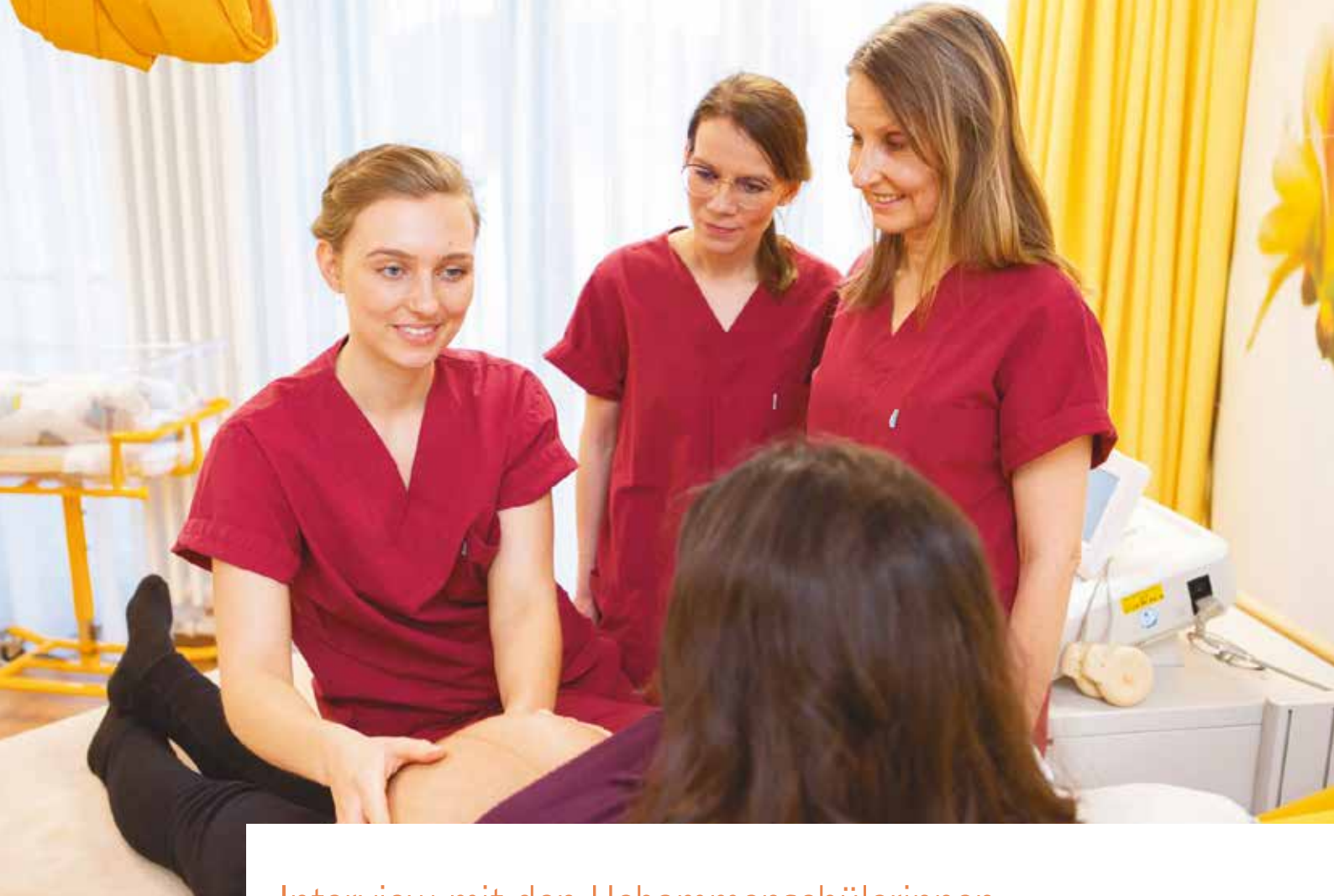
Nach den ersten Monaten der Umstrukturierung sieht Schäfer die Klinik und das Team auf einem guten Weg. „Wenn man in einem Klinik-Team und nicht in zweien arbeitet, wird die Abstimmung von bestimmten Abläufen natürlich vereinfacht. Das merken wir bereits deutlich. Auch die Teams an sich wachsen nach und nach gut zusammen, das freut mich zu sehen“, so Schäfer. Generell sieht er in der neuen Klinik neue Perspektiven, ohne dass bestehende Elemente hinten runterfallen müssen. „Es ist mir wichtig, dass wir trotz der allgegenwärtigen Forderung nach Spezialisierung auch weiterhin eine Klinik sind, in der wir unseren Patienten eine umfassende internistische Diagnostik und Therapie anbieten können – angefangen bei der Kardiologie, der Pneumologie bis hin zur Gastroenterologie, Infektiologie und Intensivmedizin

## *„Wir merken deutlich, wie die neue Zusammenarbeit die Abstimmung von bestimmten Abläufen vereinfacht. Auch die Teams an sich wachsen nach und nach gut zusammen.“*

Voraussetzung hierfür ist das im März eröffnete Herzkatheterlabor. Betrieben wird dieses von Dr. med. Kiriakos Giokoglu und Dr. med. Dariush Enayat, zwei erfahrenen niedergelassenen Kardiologen. Sie führen gemeinsam mit anderen Kollegen eine eigene Praxis in Bad Soden. Für Eingriffe nutzen sie jedoch nun die Räumlichkeiten am Bürgerhospital. „Diese Kooperation bringt

Das erspart dem Patienten nicht nur zusätzliche Belastung, sondern auch wichtige Zeit, auf die es bei kardiologischen Fällen durchaus ankommen kann“, erläutert Dr. med. Henry Schäfer. Die Versorgung der Patienten vor und nach dem Eingriff übernimmt das Team des Bürgerhospitals.

und anderen Bereichen der inneren Medizin.“ Nichtsdestotrotz wird Dr. Schäfer die Spezialisierung parallel vorantreiben und seine Klinik stetig weiterentwickeln – und das nicht nur, was die Größe, sondern auch, was die Personalstärke angeht. Gerade im Bereich der Fachärzte soll es in der kommenden Zeit eine Ausweitung geben, was wiederum den Patienten zugutekommt.



Interview mit den Hebammenschülerinnen  
Amelie Hoppe und Jessica Mock

## Hebamme – wie geht das?

*Marion Weber ging der Frage nach. Zugleich war sie gespannt zu hören, wie die Erfahrungen mit der 2017 neu gegründeten Hebammenschule in Frankfurt sind und wie sich die Ausbildung gestaltet. Amelie Hoppe und Jessica Mock, zwei Hebammenschülerinnen, antworteten stets gemeinsam, so dass ein lockeres Gespräch entstand.*

*Marion Weber*

*Wie kamt ihr zu dem Berufswunsch „Hebamme“?*

Amelie und Jessica antworten gemeinsam: Das ist in unserer Klasse komplett gemischt: Manche hatten schon einen anderen medizinischen Beruf und wollten weitermachen, manche kamen durch Geburtsvorbereitungskurse drauf. Anderen liegt der Beruf vom Wesen her. Wir haben tatsächlich auch einen Mann im Kurs, das finden alle super! Er möchte übrigens auch

„Hebamme“ genannt werden, Entbindungspfleger als Berufsbezeichnung geht ihm zu sehr am Beruf vorbei. Die Altersstruktur im Kurs geht von 19 bis 38 Jahre.

*Wie wurdet ihr auf die neu gegründete Hebammenschule aufmerksam? Seid ihr dort zufrieden?*

**Jessica Mock:** Ich war schon früh am Suchen, habe nach Ausbildungsmöglichkeiten geschaut.

*„Mütter finden es gut, wenn eine Hebammenschülerin die Geburt begleitet. Jemand ist die ganze Zeit da, hält Blickkontakt, beobachtet den Fortgang der Geburt. Das gibt Sicherheit!“*

**Amelie Hoppe:** Das war ein Zufallsfund!  
Beide: Wir sind sehr zufrieden. In dem Schulgebäude, das zur Uni-Klinik gehört, gibt es eine Schulbibliothek, PCs, die Ausstattung ist sehr gut. Wir haben drei Lehrerinnen, auch die Leiterin unterrichtet. Dazu kommen externe Referenten, Ärzte, auch die Pflegedirektorin des Bürgerhospitals unterrichtet uns.

*Seit wann macht ihr die Ausbildung, wie lange dauert sie, wie läuft sie ab?*

Beide: Die Ausbildung dauert drei Jahre. Wir haben beide am 1.9.2017 angefangen. Zwei Tage in der Woche sind wir in der Schule, die anderen Tage arbeiten wir im Bürgerhospital. Wir arbeiten wie alle Hebammen im Dreischicht-Dienst im Kreißaal und werden zudem auch auf der Entbindungsstation und im Kinderzimmer eingesetzt.

*Erzählt etwas über eure praktische Ausbildung hier im Haus.*

Beide überlegen kurz, lachen, reden fast zeitgleich: Die Grundregel: Alles theoretisch Gelernte dürfen wir anwenden. Dabei erhalten wir selbstverständlich Anleitung von den Hebammen. Besonders hilfreich sind für uns die Praxisanleiterinnen.

Die Pflegeeinsätze im Kinderzimmer und auf der Entbindungsstation sind interessant und wichtig. Wir können die ersten Tage der jungen Mutter verfolgen, bei deren Entbindung wir dabei waren, und sehen, wie das Neugeborene sich entwickelt. Auch bei Kaiserschnitten sind wir schon dabei gewe-

sen. Die Operation zu beobachten, das war beeindruckend. Zweiwöchige Praktika in der Schwangeren-Ambulanz und in der Ultraschallabteilung/Pränataldiagnostik haben wir auch schon hinter uns.

Die Mütter finden es gut, wenn eine Hebammenschülerin die Geburt begleitet. Jemand ist die ganze Zeit da, hält Blickkontakt, beobachtet den Fortgang der Geburt. Das gibt Sicherheit! Wir geben eine helfende Hand, trösten, unterstützen. Wir sind noch nie auf Ablehnung gestoßen. Die Väter sind meist auch dabei. Auch auf diese haben wir ein Augenmerk. Unser Motto hier: Hilfreiche Tipps geben, zum Beispiel eine Kreuzbeinmassage oder auch nur die Hand der Gebärenden halten nach dem Motto „Weniger ist mehr!“ Die Männer sind oft überrumpelt von der Naturgewalt, die sie miterleben und von der sie überrollt werden. Es gibt Phasen der Angst, der Be-

lastung – aber nach der „Explosion“ ist alles ganz schnell wieder weg, das Baby ist da! Auch das Begleiten der ersten Stillversuche und die Stillanleitung gehören zu unseren Aufgaben. In der Schule wurden wir hierzu bereits früh eingewiesen. Das Anlegen des Neugeborenen sollte direkt im Kreißaal beginnen.

Nach Möglichkeit sollte die Anleitung der Stillenden in einer Hand bleiben, damit keine unterschiedlichen Aussagen entstehen. Das Übergabegespräch an eine andere Kollegin ist wichtig, denn es gibt hier viele Anlaufstellen: Krankenschwester, Hebamme, Stillberaterin. Die Wünsche der Stillenden stehen stets im Vordergrund!

In den allermeisten Fällen haben wir glückliche Erlebnisse. Wir dürfen in diesem intimen und prägenden Moment bei den Eltern dabei sein. In der Regel verläuft eine Geburt

*„Männer sind oft überrumpelt von der Naturgewalt, die sie miterleben. Es gibt Phasen der Angst, der Belastung – aber nach der ‚Explosion‘ ist alles ganz schnell wieder weg, das Baby ist da!“*

gut. Im Notfall sind Fachleute sofort zur Stelle. Das wirklich Tolle hier: Alles geht Hand in Hand. Der Kinderarzt/Neonatologe ist im Bedarfsfall sofort zur Stelle. Aber auch schon vor der Geburt schaut ein Diabetologe vorbei und berät die werdenden Mütter, die an Diabetes leiden.

#### *Was macht euch am Beruf am meisten Freude?*

Nach einer kleinen Bedenkzeit und intensivem Blickaustausch sind sich beide einig: Alles! Pauschal kann man das nicht sagen, denn es ist eine Kombination aus allem: Die Betreuung unter der Geburt und die Geburt selbst ist Freude. Die Betreuung des Neuge-

*„Das wirklich Tolle hier: Alles geht Hand in Hand.“*

borenen ist Freude. Man darf so nah dabei sein, man begleitet die jungen Mütter und ihre Partner im Wochenbett. Es ist ein unheimlich harmonischer Beruf mit viel Action und sehr viel Verantwortung! Jede Geburt ist anders, man kann keine Regel aufstellen, das gefällt uns.

#### *Wo seht ihr euch in zehn Jahren?*

Für Jessica und Amelie keine Frage: Wir werden nach dem Examen weiter in einer Klinik arbeiten, viel Erfahrung sammeln, Sicherheit und die nötige Routine gewin-

*„Es ist ein unheimlich harmonischer Beruf mit viel Action und sehr viel Verantwortung! Jede Geburt ist anders, man kann keine Regel aufstellen, das gefällt uns.“*

*„Wir dürfen in diesem intimen und prägenden Moment bei den Eltern dabei sein.“*



In ihrer praktischen Ausbildungsphase können Amelie Hoppe und Jessica Mock die erlernte Theorie direkt anwenden.

nen – immer mit dem Satz im Hinterkopf: Es gibt bei Geburten keine Routine! Weiterbildung ist uns ebenfalls wichtig, z. B. zur Stillberaterin. Sich selbstständig machen, ein zweites Standbein schaffen mit Nachbetreuung oder mit Kursen – alles ist möglich, schauen wir, was die Zukunft bringt! Wir sind offen für alles. Wir lassen uns flexibel auf das ein, was kommt und sind gespannt!

Die erste Hebammenschule in Frankfurt wurde im September 2017 in Kooperation mit der Carl Remigius Medical School, dem Bürgerhospital sowie dem Universitätsklinikum eröffnet. Den praktischen Teil der dreijährigen Ausbildung absolvieren die angehenden Hebammen und Entbindungspfleger in einer der beiden Kliniken. Sie durchlaufen hier unterschiedliche medizinische Fachabteilungen und werden auch auf eine freiberufliche Tätigkeit vorbereitet.

Ausbildungsbeginn ist der 1. September. Die 48 Ausbildungsplätze für das Jahr 2019 sind bereits vergeben. Interessierte können sich schon für das Jahr 2020 bewerben. Die Bewerbungsfrist endet am 31. Januar 2020.

Mehr Informationen zum Ausbildungsablauf gibt es auf [www.carl-remigius.de](http://www.carl-remigius.de).

# Ihre Unterstützung zählt.

*Ganz im Sinne ihres Stifters Dr. Johann Christian Senckenberg ist die Dr. Senckenbergische Stiftung noch heute dem Gemeinwohl verpflichtet. Die Stiftung wurde 1763 durch den Arzt zur Verbesserung des Frankfurter Gesundheitswesens ins Leben gerufen.*

*Aus ihr gingen das Bürgerhospital Frankfurt und weitere Folgeinstitute hervor, die sich allesamt der Medizin und den Naturwissenschaften verschrieben haben.*

*Ob Privatperson oder Unternehmen, ob Stiftung oder sonstige Organisation - wir freuen uns, wenn Sie die Dr. Senckenbergische Stiftung bei der Verwirklichung ihres Stiftungszwecks unterstützen möchten.*

*Dem  
Gemeinwohl  
verpflichtet.*



Dr. Senckenbergische Stiftung  
Bankhaus Metzler seel. Sohn & Co. KGaA  
IBAN DE40 5023 0700 0400 3000 00  
BIC METZ DEF FXXX

Sollten Sie wünschen, dass Ihre Spende ausschließlich dem Bürgerhospital zugutekommt, dann vermerken Sie dies bitte im Verwendungszweck.



## Informationsabend für werdende Eltern

Unsere Frauenärzte und Hebammen informieren werdende Eltern rund um die Geburt und bieten eine Kreißsaalbesichtigung an. Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr.

## Informationsabend zur Schmerzlinderung während der Geburt

Unsere Anästhesisten erläutern werdenden Eltern die Möglichkeiten der medikamentösen Linderung des Geburtsschmerzes, die am Bürgerhospital angeboten werden.

**Der Informationsabend zur Schmerzlinderung findet einmal im Monat statt. Die genauen Termine können Sie der Internetseite [www.buergerhospital-ffm.de](http://www.buergerhospital-ffm.de) entnehmen.**

Ort beider Veranstaltungen ist die Kapelle des Bürgerhospitals Frankfurt, Nibelungenallee 37 - 41, 60318 Frankfurt am Main. Eine Anmeldung ist jeweils nicht notwendig.



## Patientencafé am Mittwoch

Die Grünen Damen freuen sich auf ein Gespräch mit Ihnen bei Kaffee, Tee und Gebäck.

Jeden Mittwoch von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Bürgerhospital Frankfurt, Aufenthaltsbereich der Station A3, 2. Etage

# Die erfolgreichsten Facebook-Posts 2018

**1.**

**Bürgerhospital Frankfurt**  
20. März 2018

"Tradition verbindet."

Karlheinz Volz ehemaliger Torwart und heutiger Ehrenspielführer des FSV Frankfurt 1899 hat sich vergangene Woche bei uns operieren lassen. Ein künstliches Knie musste her - So ein "er-Leben hinterlässt eben Spuren. Gekommen war er eigentlich wegen unserem vorgewandten Stationsleiter-Urgestein, Wolfgang Walther. Gehten ist er als Fan unserer gesamten Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie - insbesondere von Wolfgang Walther und unserem Chefarzt - Mehr anzeigen



**5.505** Erreichte Personen  
**1.156** Interaktionen  
Beitrag bewerten

34 Reaktionen  
13 Kommentare 11 Mal geteilt

**2.**

**Bürgerhospital Frankfurt**  
27. Februar 2018

Heute steht uns wohl die kälteste Nacht dieses Winters bevor. Nicht jeder hat das Glück, diese in einem warmen Zuhause zu verbringen. Die Frankfurter Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld appelliert daher an alle Frankfurter: "Wer einen Menschen bei Kälte im Freien übernachten sieht, sollte auf jeden Fall Hilfe rufen."

Erste Anlaufstelle dafür ist der Kältebus des Frankfurter Vereins für soziale Heimstätten. Der Bus ist während der "kalten Jahreszeit" zu Sicherungsfahrten im Stadtgebiet unterwegs, bietet den Transport in eine Notunterkunft, Decken und warme Getränke an. Er ist telefonisch zu erreichen unter der Nummer 069/431414.

Das gilt natürlich nicht nur heute, sondern an allen kalten Tagen und Nächten



**4.332** Erreichte Personen  
**727** Interaktionen  
Beitrag bewerten

0 Reaktionen  
2 Kommentare 41 Mal geteilt

**3.**

**Bürgerhospital Frankfurt**   
8. Juni 2018

Wir freuen uns! Drei unserer Chefärzte zählen zu den Besten ihres Fachbereichs, laut der aktuellen Ausgabe der FOCUS Gesundheit. Prof. Dr. med. Oliver Schwaen, Chefarzt der Augenklinik, Prof. Dr. med. Franz Bahmann, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde, und Dr. med. Christian Vönländer, Chefarzt der Klinik für Endokrine Chirurgie, wurden von Ärzten aus ganz Deutschland auf die Focus Arzteiste 2018 gewählt. Wir gratulieren herzlich!



**3.854** Erreichte Personen  
**904** Interaktionen  
Beitrag bewerten

143 Reaktionen  
13 Kommentare 14 Mal geteilt

**4.**

**Clementine Kinderhospital**   
28. März 2018

Über 3.000 Euro für unsere Rheumatologie! Wir freuen uns sehr über diese großzügige Spende der Martina GmbH! Beatrice Gräber, die unser Haus durch die Behandlung ihrer Tochter Ally kennengelernt hat, setzte sich bei ihrem Arbeitgeber dafür ein. Denn bei dem Unternehmen aus Dortmund (und mit einem Standort in Bad Vilbel) dürfen die Mitarbeiter jedes Jahr entscheiden, welche sozialen Projekte und Organisationen unterstützt werden. Dr. Christoph Rietschel, unser Oberarzt der Rheumatologie, nahm am Freitag den Spendenscheck entgegen. Wir sagen ganz herzlich Dankeschön!



**2.663** Erreichte Personen  
**485** Interaktionen  
Beitrag bewerten

77 Reaktionen  
1 Kommentar 8 Mal geteilt

**5.**

**Clementine Kinderhospital**  
18. März 2018

Frühstücken, sich waschen, schreiben oder spielen - nach einem Unfall oder einer schweren Krankheit können manche Kinder solche einfache Aktivitäten nicht mehr ausführen. Unsere Ergotherapeutinnen Anika Papendiek und Sylvia Gleichfeld unterstützen diese Patienten, wieder so unabhängig wie möglich ihren Alltag bestreiten zu können. Wie sie dabei vorgehen und welche Hilfsmittel sie nutzen, erfahrt ihr in unserem Artikel aus der Reihe „Über die Schulter geschaut“: <http://www.clementine-kinderhospital.de/.../ueber.../ergotherapie/>



**1.616** Erreichte Personen  
**161** Interaktionen  
Beitrag bewerten

20 Reaktionen  
4 Mal geteilt

## Impressum

Vi.S.d.P.: Wolfgang Heyl

Redaktionsleitung: Wolfgang Heyl (wh)  
Stellv. Redaktionsleitung: Marcus Amberger (ma)

Redaktion/Layout/Lektorat:  
Silvio Wagner (sw)  
Christiane Grundmann (cg)  
Meltem Yildiz (my)  
Marion Weber (mw)

Redaktion:  
Prof. Dr. med. Marc Luchtenberg (ml)  
Christian-Dominik Möller (cdm)  
Martina Schlögl (ms)  
Christine Schwarzbeck (cs)

Lektorin: Karin Hartmann

Fotos:  
Thomas X. Stoll, Istockphoto,  
Alexander Pradka, Pixabay

Grafik:  
Christina Schwinn, Grafikerin

Druckerei:  
Petermann GZW, Bad Nauheim

Anschrift der Redaktion:  
Bürgerhospital und Clementine Kinderhospital gGmbH  
Nibelungenallee 37 - 41, 60318 Frankfurt am Main



(Die Auswertung erfolgte nach der Anzahl erreichter Personen.)



Folgen Sie uns  
auch auf  
Instagram.



Bürgerhospital und Clementine Kinderhospital gGmbH  
Akademisches Lehrkrankenhaus der Johann Wolfgang Goethe-Universität



Was wir an Teamwork schätzen? Dass man zusammenwächst und zusammen wächst. Komisch oder annersder?

Mal ehrlich, so komisch ist das gar nicht. Zumindest nicht bei uns. Als „kleines“ Haus mitten in Frankfurt wissen wir einfach, wie wichtig es ist, aufeinander Acht und Hand in Hand alles zu geben. Dabei ist es ganz egal, wer man ist oder wie man aussieht. Wir freuen uns schon darauf, gemeinsam mit Ihnen etwas Bedeutsames zu leisten. Und das in einem personell hervorragend aufgestellten Team, in dem es menschlich zugeht – mit Respekt, Achtung und einem Miteinander auf Augenhöhe. Darauf sind wir stolz.

Es geht auch annersder. | [www.annersder.com](http://www.annersder.com)

